

Danziger Zeitung.



No. 68.

Im Verlage der Mäллерschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkt.

Dienstag, den 29. April 1817.

Vom Main, vom 15. April.

Auch Baden ist nun dem heiligen Bunde beigetreten.

Der Gang der Eurbessischen Angelegenheiten am Bundestage soll in Kassel überrascht haben. Mit dem Herren Hoffmann ist wirklich der neulich erwähnte Vertrag abgeschlossen, und ihm zugleich die Zusicherung gegeben, daß die von ihm bereits veräußerten Parzellen des Guts, den dritten Besitzern als volles Eigenthum verbleiben sollen.

Es hat Aufsehn erregt, daß der Herzog von Nassau das Schlangenbad, welches Eurbess bei Abtretung der Grafschaft Katzenellenbogen sich vorbehalten, in Besitz genommen. Der Eurfürst war Willens dies im bevorstehenden Sommer zu gebrauchen.

Von der Oestreichschen Okkupations-Armee haben 6400 Mann bei denen sich General Sarnitz befindet, den Rückmarsch aus Frankreich angetreten. Von der Kavallerie sind die Pferde zurückgeblieben.

Hofers Adjutant, Namens Zuberli, befindet sich in Frankfurt, wie es heißt um ein Gesuch beim Bundestage anzubringen.

Der nach Brasilien bestimmte Preussische Gesandte, Graf Flemming, wird nun über England die Reise nach Brasilien antreten.

Wegen der traurigen Lage worin sich immer noch manche Gegenden Württembergs befinden, haben die Stände gebeten, der vom Könige ernannten Kommission zu Abwendung der Thuerung vier ständische Mitglieder beizufügen. Die Stände sowohl als die Minister waren der Meinung, daß Aufzeichnung der Vorräthe und

Sperren keine zweckmäßige Mittel wären, dem Mangel zu steuern.

Birkenfeld und seine Umgebungen sind nun Preussischer Seits dem Oldenburgschen Kommissair übergeben.

Die Prinzessin von Wales hat vor ihrer Abreise von München eine Flugschrift austheilen lassen, die unter dem Titel: Journal d'un voyageur Anglois, eine Beschreibung ihrer eigenen Reisen und eine Darstellung mehrerer Begebenheiten ihres Lebens enthält.

Zwei Schweizer haben im Februar zu Amsterdam mit dem Baron des Schiffs Frau Konstantina ein Abkommen, wegen Transportirung von 587 ihrer Landleute nach Philadelphia geschlossen. Mit der Kost beirägt das Uebersahrgeld für jeden Erwachsenen 170 Gulden, und die Hälfte für Kinder von 4 — 14 Jahren.

Inner-Rhoden hat sich erhoben seine Streitigkeiten mit Außer-Rhoden durch gemeinsames Uebereinkommen auszugleichen, aber alles Einmischen der Eidgenossenschaft verheeren. Von beiden Seiten sind nun Bevollmächtigte abgeordnet. — Wegen der starken Ausfuhrung des Viehs nach Frankreich, dessen Viehstand im Kriege sehr mitgenommen worden, steigen die Fleischpreise in der Schweiz. Bern ertheilt noch aus seinen viehreichen Gegenden Ausfuhrbewilligungen, die von fremden Käufern mit 8 — 12 Fr. vom Stüel bezahlt werden müssen. Fast von allen Kantonen sind in diesem Jahre Staatskalender erschienen. Der Schultheiß von Bern erhält den Titel: „Mein hochgeachteter

würdiger Herr.“ Der Bürgermeister von Basel heißt: „Ibro Weisheit.“

Zu Genf hat der Staatsrath den Bäckern das Backen von Weißbrod wieder bewilligt, da ihm die Einbringung des dazu benötigten Mehls erwiesen ward.

Wien, vom 12. April.

Die Prinzessin von Wales ist am 9ten infolge mito unter dem Titel einer Herzogin von Cornwall (den auch ihr Gemahl führt) hier angekommen, im Gasthose zur Oestreichischen Kaiserin abgestiegen und gestern über Laibach, Triest und Venedig, wieder nach ihrem Land, siz Sarovo am Comersee zurück gereiset. Der Großbritannische und der Hannöversche Gesandte sind beide verreist.

Wie viele Bettler hier einen Mißbrauch mit der Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger treiben, mag ein Ereigniß hinreichend erläutern. Graf Zichy ließ gegen 40 Straßenbettel in sein Palais führen, ihnen hier eine sehr gut bereitete Rumfordische Suppe mit Fleisch vermischt vorsetzen, mit dem Versprechen, daß sie täglich zur selbstigen Stunde wiederkehren, auch andre ihrer armen Mitbrüder mitbringen könnten und am andern Tag erschien — keiner der gestrigen Gäste. — Es wurde ruckbar, daß ein blinder Bettler dem Weibe, das ihn führt, täglich 4 Gulden für ihre Mühe giebt.

Zu dem Fest welches, der Brasilianische Gesandte nächstens geben wird, wird im Ugarten eine Rotunde, 80 Fuß im Durchmesser haltend, und zum Tanzsaal bestimmt, errichtet, und der ganze Garten soll erleuchtet werden. Nach der Sage soll das Fest nicht weniger als zwei Millionen dreimalhunderttausend Gulden (Vaspiergeld) kosten.

Der hiesige Einwohner Durst hat, wie die Hofzeitung meldet, sich durch die Einführung einer bedeutenden Ersparung bei der Feuerung zum täglichen Gebrauch, ein wirkliches Verdienst um den Staat erworben, und ist nach geschehener Prüfung zur Anfertigung der von ihm angegebenen Art Ofen berechtigt worden. Diese wärmen nicht nur mit wenigem Holz hinlänglich, sondern haben auch die der Gesundheit so zuträglich Eigenschaft, daß sie die kalte Luft eines Gemachs mit einer Gewalt, die sich durch heftiges Anzihen des Lichtes und jedes lebenden Körpers äußert, und erwärmt, mit einer auf mehr als 2 Fuß süßbaren Kraft, in das Gemach zurückenden. (An guten Sparöfen und Küchenherden fehlt es nicht, aber,

bei allen Klagen über die kaum zu erschwingenden Preise des Brennmaterials, wohl an gutem Willen, sich ihrer zu bedienen.)

In Ofen ist, unter dem Schutze der Erzherzogin Hermine, ein Frauenverein gestiftet, und zur Unterstützung der Verarmten bereits in Thätigkeit.

Zu Triest hat ein Handelshaus mit 800,000 Gulden, aus Mangel an Absatz des eingekauften Getreides, Bankrott gemacht.

Paris, vom 11. April.

Der König fängt jetzt wieder an, das Frühstück mit seiner Familie gemeinschaftlich einzunehmen. Gestern speisete Wellington bei ihm.

Die dritte Kompagnie (Noailles) der Leibgarde, ist wegen subordinationswidrigen Betragens gegen einige Offiziere aufgelöst worden. Ihre Pferde und Gepäck wurden nach Versailles gebracht, wo eine neue Kompagnie errichtet wird.

Bekanntlich hatte das erste Kriegsgericht sich für unbefugt erklärt, über den nach Amerika geflüchteten General Grouchy zu sprechen. Am 8ten versammelte sich ein zweites Kriegsgericht unter dem Generalleutnant Grafen Charbonnel in gleicher Absicht. Allein der Oberst Grouchy trat abermals auf, und wiederholte, daß sein Vater als ehemaliger General-Oberst der Jäger, nur von der Kammer der Pairs, welche an die Stelle des ehemaligen Kaisers, Gerichtshofes getreten, gerichtet werden könne. Der Königl. Kommissarius hingegen trug darauf an, den General Grouchy für überwiegen zu erklären, die Waffen gegen den König getragen, und den Versuch, die Königl. Regierung zu stürzen, gemacht zu haben. Nach einigen Berathschlagungen erklärte sich aber auch dieses Gericht für unbefugt, über den General zu sprechen.

Im Departement Cote d'or ist der ehemalige Lieutenant Montre, weil er eine Proklamation des Kaisers der Franzosen, mit angeblichen Unterschriften Bonapartes und Bertrands verbreitet, worin Drohungen gegen den König und Aufforderungen zum Aufstand enthalten waren, zur Deportation verurtheilt.

Zu Melun ward ein aus Russischer Gefangenschaft heimkehrender Soldat, Namens Vergon, zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er lügenhafter Weise behauptet, er sey zu einer Verbindung für Bonaparte, an deren Spitze der General Desnoyers gestanden, eingeladen worden.

Der Königl. Prokurator Guales ist zu Rhodaz ermordet, und seine Leiche in den Aveyron geworfen worden.

Neulich meldeten unsere Zeitungen, daß ein Mensch mit einem Stachelhalsband, die Stacheln einwärts gekehrt, gefunden worden. Der Mensch heißt Barraud, hatte wirklich ein Halsband, welches aber die Journalisten aus eigener Fülle mit Stacheln versehen hatten. Er versicherte, von einer Menge Menschen, die in den Steingruben bei Passy über eine Verschwörung verurtheilt, äußerst gemißhandelt, auch mit Säbeln verwundet worden zu seyn, weil sie fürchteten, er habe sie beborcht. Von Wunden fand sich jedoch nicht die geringste Spur. In den Steinbrüchen aber fand sich ein Portefeuille mit Briefen, die von einem ungeheuren Komplott sprachen; allein alle diese Briefe waren von Barrauds eigener Hand und somit das Geheimniß, daß er sich durch Entdeckung einer Verschwörung habe wichtig machen wollen, verrathen. Auf die Frage: wie er auf den tollsten Einfall gekommen? gab er zur Antwort: „Was sollte ich anfangen? ich bin höchst unglücklich.“ Es ist ein Arbeitsmann.

Vor 5 Tagen stürzte sich ein Familienvater in Verzweiflung aus dem Fenster, und fiel auf einen gerade vorbeigehenden Kommissionair. Beide kamen mit leichten Wunden davon.

Der aus den Niederlanden geflüchtete Bischof von Gent ist zu Amiens angekommen. Er hat also doch nicht Lust, ein Märtyrer seiner Ueberzeugung zu werden.

Aus Spanien gehn Nachrichten von einem Erdbeben ein, das am 18 März in Barcellosna, Saragossa und Madrid 2c. verspürt worden. In der letzten Stadt stürzte es eine Mauer des alten Palastes Buen Retiro um, wobei zwei Menschen das Leben verloren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Russisch Kaiserl. Gesandte, Hr. v. Mopens war am 15ten dem Großfürsten Nicolaus entgegen gereiset. Se. Kaiserl. Hoheit sind heute früh in Berlin angekommen, werden sich aber nicht viel länger als etwa acht Tage bey uns aufhalten, und alsdann nach Petersburg zurückkehren. Seine Ehe-Pakten mit der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit sind bereits vollzogen. Der Herr Gesandte veranstaltet dem Großfürsten zu Ehren auf künftigen Sonntag ein großes Ballfest, dem die Königl. Familie beizuhohnen wird.

Se. Majestät der König haben die Frau Generalin v. Pestoca, Wittve des ehrwürdigen Generals von der Cavallerie und Gouverneur von Berlin, Herrn v. Pestocq, zur Oberhofmeisterin bey Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Friederike, künftigen Erbprinzessin von Anhalt-Deßau, zu ernennen gerubet.

Herr Georg Fried. Schmidt, Kaufmann in Berlin, hat eine Art Dambüste erfunden. Sie sind zierlich und zart, in mühsamer Zusammensetzung, von Kork gemacht, und haben eine angenehme Farbe, die zu jeder andern paßt. Wider Sonne und Regen schirmen sie, ertragen verdes ohne Veränderung zu erleiden, und zeigen augenscheinlich Dauerhaftigkeit. Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessinnen Charlotte und Wilhelm von Preußen, haben den Erfinden darüber gnädige und anerkennende Schreiben gesandt.

Für die Elephanten, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland von dem Schach von Persien zum Geschenk erhalten hat, und die gegen Einlaßkarten zu St. Petersburg den Publikum gezeigt werden, ist auf dem Jägerhause ein eigenes hölzernes Haus erbauet. Zur Wartung dieser Thiere sind in St. Petersburg einige Parser zurückgeblieben, welche ihre Orientalische Nationalkleidung forttragen. Die Mahlzeit der Elephanten besteht in Heu und Weißbrod; sie essen aber auch Obst und trinken Brantwein. Der männliche Elefant ist 17 Fuß hoch, seine Zähne sind ihm abgetrennt und mit goldenen Ketten eingefaßt. Bey dem Einzug des Persischen Gesandten litt er sehr durch die Kälte, obgleich ihm Pelzschuhe angezogen und er mit warmen Shawls bedeckt war. Dieses Thier war einer der Lieblings-Elephanten des Persischen Monarchen gewesen, der sich seiner häufig auf einem prächtigen Palankin zum Spazierenreiten bedient hatte. Ein seltsamer Vorfall hatte sich kürzlich mit einer Frau ereignet, die öfters gekommen war, den Elephanten zu sehen und ihm dann immer Weißbrod, Apfel und Brantwein zum Naschen gereicht hatte. Dadurch hatte sie sich seine besondere Zuneigung erworben, und um ihr diese zu bezeugen, faßte er sie eines Tages mit dem Rüssel und setzte sie auf seinen Rücken auf den Platz, den sonst der Führer einzunehmen pflegt. Die arme Frau, die auf eine solche Ehrenbezeugung gar nicht gefaßt war und sich auf dem hohen Sitz keinesweges gefiel, schrie jämmerlich und bat um Gottswillen,

sie wieder auf die Erde zu setzen. Aber keiner der Wärter glaube dies wagen zu dürfen; man redete ihr zu stille zu sitzen, und so mußte sie geduldig ausharren, bis der Elefant sie mit seinem Rüssel hoch empor hob und sie sauberlich wieder herunter auf die Erde ohne die mindeste Beschädigung herabsetzte.

Als man den Papst den Tod der Gräfin Schwalow mit dem Zusatze meldete: sie sey nicht katholisch gestorben, gab er zur Antwort; „Ibt nichts, die Gräfin war eine der besten Frauen und hatte gute Gesinnungen.“ Als unlängst ein vornehmer Protestant ihm bei einem Besuche erklärte, er wolle katholisch werden, klopfte ihm Se. Heil. auf die Achsel mit den Worten: „Denken Sie noch reisslicher über diesen Schritt nach, und melden Sie mir Ihren Entschluß erst nach einigen Monaten.“

Nach den Ansichten von Spanien, die ein Deutscher Offizier während eines sechsjährigen Aufenthalts daselbst gesammelt und nun bekannt gemacht hat, werden dort die Todten ohne Sarg begraben. Hat es hienit seine Achtung, so hätte Joseph der 2te das Beispiel eines erzkatholischen Landes als Muster aufstellen können, als er, um der Holzverschwendung zu steuern, eine solche Art des Begräbnisses verordnete; er konnte aber nicht damit durchdringen, wie wohl sie auch für arme Familien ein bedeutendes Ersparniß, und überhaupt ein untrügliches Mittel, das Wiedererwachen im Grabe zu verhüten, seyn würde.

Vor mehreren Jahren verordnete der Dr. Rose zu Neu-Strelitz, das seine Leiche ohne Sarg in die Erde gelegt werden solle; um jedoch den Vorwurf des Geizes abzulehnen, hatte er einen staatlichen Sarg gekauft, die Leiche darin zu Grabe tragen lassen, und ihn der Kirche vermacht, um ihn andere Personen, die seinem Beispiel folgen wollten, zu gleichem Gebrauch, gegen eine Erkenntlichkeit, zu leihen. Ob seine Absicht erreicht worden, ist Referenten unbekannt. Todte die an ansteckenden Krankheiten starben, dürfen freilich nicht in einem Gemein-Sarg zur Ruhe gebracht werden.)

Am Oskertage feierte der Brasilianische Gesandte zu Wien die Krönung seines Monarchen, die an demselben Tage in Rio Janeiro vor sich gehen soll, mit einem Fest, dem auch der Hof bewohnte.

Die Biellsteinhöhle am Harz ist jetzt so zugänglich gemacht, daß auch Frauen und Kin-

der sie ohne Gefahr betreten können. Bei den Arbeiten daran wurde noch eine neue Höhle entdeckt, welche mit den festesten Naturbildern angefüllt ist.

Die Hannoverschen Schmelzhütten am Harz sollen größtentheils Steinkohlen gebrauchen; für dies Jahr bedürfen sie 200,000 Balmg (zu 8 Kubikfuß.)

In Nr. 66 dieser Zeitung ward, nach einem Pariser Blatt berichtet; Massena habe bei Zürich gegen Suwarow und den Erzherzog Carl gekämpft. Dies ist aber irrig; denn als 1799 den 25. September die entscheidende Schlacht bei Zürich vorfiel, war der Erzherzog Carl, zum Unglück der Verbündeten, nach Manheim gelockt, Suwarow aber aus Italien noch nicht bei dem Russischen Heere eingetroffen, welches bei Zürich unter Korsakow stand.

Die für den größtentheils verkauften Grund und Boden der geschleitten Festungswerke von Gorbensburg eingegangene ansehnliche Summe ist zur Einrichtung eines, unter dem Namen „Prinz Oskars Schule“ daselbst gestifteten, Instituts für hundert Soldatensinder angewendet worden.

Nachrichten aus den Dardanellen melden, daß ein in die Pulvermühle von Lemnos gesahrner Blitzkrabl großen Schaden, gethan, die dortige Werke gesprengt, und viele Gebäude zu Grunde gerichtet habe.

In einem Pariser Anzeigebblatt (Les Petites-Affiches) liest man folgende höchst interessante Notiz: „Mehrere Herren von Geburt wünschen ihrem durch die Revolution heruntergekommenen Vermögen durch vortheilhafte Heirathen wieder aufzuhelfen. Die Eltern von bürgerlichen heirathslustigen Töchtern können sich zu diesem Ende an Herrn Sorre, Straße Richelieu Nr. 1, wenden.“

Der Großherzog von Toskana hat den Verdienstorden unter dem Titel des heiligen Josephs-Ordens, für Personen aller Stände, erneuert. Doch in der Regel nur für Katholiken. Das Großkreuz wird überdem nur Verdienstvollen von vornehmen Familien verliehen. Das Kommandeurkreuz giebt den Erb-Adel, das kleine Kreuz den Personal-Adel.

Der bekannte Abt Sieges hat sich in Brüssel ein sehr schönes Haus gekauft und scheint demnach die Erlaubniß erhalten zu haben, dort bleiben zu dürfen. Der Ex-Reichs-Erzkanzler, Fürst Cambaceres, hat das Hotel Schönfeld gekauft.